

Weihnachtsbaum selbst vortrug: Einige Tage vor Weihnachten stand Herman Bang im Grauen Kloster in der alten ehrwürdigen Aula, die einst Bismarck als Schüler betreten hatte. Unter dem Weihnachtsbaum stand er — fast noch eleganter als sonst, umgeben von den Weihnachtsengeln in langen weißen Gewändern mit großen Flügeln. Dort stand er unter den Kindern — glücklich, ihnen selbst vom Stern Bethlehem erzählen zu können. Kindlich gut und liebevoll sahen seine müden Augen auf die Kinderschar, die an seinen Lippen hing. Das Manuskript ist in meinem Besitz — und hoffentlich lesen wir beim nächsten Weihnachtsfest gemeinschaftlich diese feinen zarten Worte, die er den Kindern in seiner reichen Güte gab. —

Zu dieser Zeit — er hatte unter mißlichen Verhältnissen besonders zu leiden — wollte er uns seine Dankbarkeit beweisen und brachte „Das graue Haus“ mit jener schönen Widmung für meinen Mann — „Hier, Doktor, vergessen Sie mich nie und versprechen Sie mir als Dank, daß Sie und Ihre Frau in meiner letzten Stunde bei mir sein werden.“ — „Sie sollen mir die Augen zudrücken und in Ihrer Hand will ich sterben,“ wandte er sich weitersprechend zu mir. Daß wir ihm diesen Freundesdienst nicht leisten konnten, wissen Sie. —

Bang konstruierte sich sein Leben nach seiner Seelenstimmung, aber diese Anlage war keine Schwäche. Die Weichheit und Innigkeit den Menschen gegenüber, zu denen er zwar innerlich meistens in kein intimes Verhältnis trat, ragt über alles Kleinliche hervor. Er war immer der Ästhet, der Ungebundene, der stets seinen Neigungen nachgehen mußte. Innerlich hat er viel darunter gelitten, und er kam mit der harten Realität des Lebens nie zurecht. Er wollte sich wenigstens innerlich dadurch glücklich machen, indem er andere glücklich zu machen suchte. Wenn Bang Trübes von den Menschen erfuhr, sank er vollkommen in sich zusammen, und er kam sich dann nur noch einsamer vor. Er glaubte nicht an seine Größe und war durch jede Mühseligkeit, die er hatte, vollkommen seelisch und körperlich erschüttert. Trotz alledem konnte er ohne das Urteil der Menschen nicht auskommen, und um auch den Genuß der sichtbaren Anerkennung zu erleben, trug er öffentlich vor. Das war eine Eitelkeit Bangs, von der er trotz häufiger Enttäuschung nicht lassen konnte. Als Herman Bang nach Hamburg berufen wurde, um seinen „Michael“ zu lesen, las er ihn